



Abend:

Zeitung.

54.

Donnerstag, am 4. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Der Nixenstein bei Strehla \*).

Nicht weit von dem Städtchen Strehla an der Elbe erhebt sich ein Fels und erstreckt sich weit hinein in den Fluß, das ist der Nixenstein. Die Sage erzählt von ihm, was die nachstehenden Verse berichten. Noch jetzt geht diese Sage in der dortigen Gegend von Munde zu Munde, namentlich aber fürchten die Schiffer den Nixenstein und weichen ihm sorgsam aus — denn noch soll der Nix in jedem Jahre wenigstens Ein Opfer fordern.

\* \* \*

Bei Strehla an der Elbe raget  
Ein Fels weit in den Strom hinein,  
Von dem die Mähr' nichts Gutes saget,  
Man nennet ihn den Nixenstein.

Dort wohnt seit mehr als tausend Jahren  
Ein Nix von bleichem Angesicht,  
Mit langen wasserfarb'nen Haaren,  
Doch weiter kennet man ihn nicht.

Fast immer hauset er tief unten  
Wohl auf des Flusses tiefstem Grund,  
Nie hat man eine Spur gefunden,  
Die mehr von ihm noch gäbe kund.

\*) Probe aus: „Sagen, Legenden, Märchen und Erzählungen aus der Geschichte des sächsischen Volkes,“ bearbeitet von Adolph Segnis. Weifen, Klincksch und Sohn.

Doch, steigt am fernen Himmelsbogen  
Der Neumond unsichtbar herauf,  
Kommt aus dem Fluß der Nix gezogen  
Und klimmt den steilen Fels hinauf.

Dort schüttelt er die nassen Glieder,  
Kämmt sich die Haare sorgsam aus  
Und setzt sich dann zur Arbeit nieder  
Und thut, als wär' er hier zu Haus.

Ihm folgt sein Weib. Aus ihren Locken  
Strömt wohl des Wassers viel herab,  
Doch macht sie kämmend schnell sie trocken  
Und wischt die nassen Wangen ab.

Dann wäscht sie, sieht den Tag sie weichen,  
Und breitet mit geschäft'ger Hand,  
Um sie im Neumondschein zu bleichen,  
Die Wäsche auf dem Felsenrand.

Zwar thun sie Niemand was zu Leide,  
Wenn ihren Zorn man nicht erregt,  
Doch hassen unerbittlich Beide  
Das ganze menschliche Geschlecht.

Denn hat man ihre Spur gefunden  
Und naht sich eines Spähers Fuß,  
Dann sind sie eilend auch verschwunden  
Und tauchen nieder in den Fluß.

Wer dann dem Felsen naht, muß enden  
Tief unten in dem feuchten Grab —  
Es zieht der Nix mit starken Händen  
Ihn in die Fluth zu sich hinab.